



Dieser Hafer, von Frank Lorenz im Auftrag der Flughafen GmbH zwischen Volkersdorf und der A 13 angebaut, ist ein Geschenk an die Natur. Er bleibt bis zum kommenden Frühjahr stehen. Auch die dahinter liegenden, sich abwechselnden Grün- und Ackerstreifen dienen dem Naturschutz. Foto: Bernd Lichtenberger

Naturschutz hinter der Autobahn

Volkersdorfer Landwirtschaftsbetrieb Johne & Lorenz GbR erntete Nabu-Preis

Von BERND LICHTENBERGER

Verrückt. Da baut einer auf 4,5 Hektar Hafer an und erntet ihn nicht, lässt ihn bis zum kommenden Frühjahr stehen, für Rebhühner, Kiebitze, den Ortolan, auch Gartenammer genannt, aber auch für Hasen und wer weiß wen noch. Zugegeben, er hat es im Auftrag des Dresdner Flughafens getan, dafür aber zusätzlich auch einen Teil des eigenen Pachtlandes geopfert. Natürlich gegen eine Entschädigung. Denn Frank Lorenz hat gelernt, den Naturschutz in sein unternehmerisches Denken mit einzubeziehen. Das hat ihm im Frühjahr den Naturschutzpreis der Nabu-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf eingebracht.

Frank Lorenz ist einer, der zusammen mit seiner Belegschaft bei der Bewirtschaftung seiner Äcker und Wiesen auch die Belange des Biotop- und Artenschutzes im Auge hat, begründet Matthias Schrack, Leiter der Fachgruppe, die Nabu-Auszeichnung. An Beispielen, die das belegen, mangelt es ihm nicht. Der Agrarbetrieb stellte sich nicht quer, als auf seinen Pachtflächen der verrohrte Bach Bartlake bei Rähnitz-Hellerau ans Licht geholt wurde und achtet darauf, dass die an den Bach angrenzenden Äcker umwelt-schonend bestellt werden.

Der Landwirt hinderte auch seine Kühe daran, beim Weiden über Feldhecken und einzeln stehende Bäume herzufallen. Das Unternehmen beräumt unentgeltlich die Zweige der Kopfweiden, die von Nabu-Mitgliedern regelmäßig geschnitten werden, es hilft bei der Pflege einer ehemals ungenutzten Nasswiese bei Volkersdorf, errichtete 2007 eine Biogasanlage, die im wesentlichen aus den Abprodukten der Milchviehhaltung und nicht aus Mais Strom macht, und es bestellt auch Felder, die nicht abgeerntet werden.

„Ich bin eben etwas verrückt“, grinst der Landwirt. Aber das ist er ganz und gar nicht. Viel mehr hat er gelernt, die ihm zur Verfügung stehenden Flächen möglichst optimal zu nutzen. „Und da gibt es eben Flecken, auf denen sich auch der Naturschutz rechnen kann“, lehnt sich der stämmige Mann hinter seinem Schreibtisch zurück. Er denkt dabei vor allem an die sumpfigen Senken und an die Kuppen hinter der Autobahn 13, auf denen der Mutterboden nur fünf bis zehn Zentimeter über dem Felsen und Schotter liegt.

Gemeinsam mit einem Partner hat der „aus der Großenhainer Ecke“ stammende Landwirt im November 1991 Stallanlagen und Kühe der insolventen LPG Dresden-Nord gekauft und die Johne & Lorenz GbR Volkersdorf aus der Taufe gehoben. Inzwischen bewirtschaftet das Unternehmen mit seinen fast 250 Milchkühen knapp 700 Hektar, einen Großteil davon auf den Fluren von Volkersdorf und Wilschdorf. Teile davon gehören zu den Landschaftsschutzgebieten „Moritz-

Matthias Schrack: Frank Lorenz ist einer, der zusammen mit seiner Belegschaft bei der Bewirtschaftung seiner Äcker und Wiesen auch die Belange des Biotop- und Artenschutzes im Auge hat.

burger Kleinkuppenlandschaft“ und „Wilschdorf-Rähnitzer Sandhügelland“.

Als vor zehn Jahren die Kühe der GbR im Autobahndreieck Marsdorf auch in den dortigen Feldgehölzen weideten, machte Frank Lorenz die Bekanntheit von Matthias Schrack. Der sah durch die Rinder ein wertvolles Biotop gefährdet und bat um Abhilfe. Seitdem gibt es ein gedeihliches Miteinander, freut sich der Nabu-Fachgruppenleiter. „Man muss miteinander reden und nicht übereinander“, ist seine Erfahrung. Nur mit so einer Partnerschaft finde man Gemeinsames. Ge-

meinsam suchten die Männer nach Förderprogrammen, die sich für die Natur und das Volkersdorfer Unternehmen lohnten. Mit Erfolg, aber nicht problemlos. Nicht immer passt ein solches Programm exakt zur Situation vor Ort. „Und so kommt es, dass man nicht nur mit schlechten Böden, sondern auch noch mit einer unglaublichen Bürokratie kämpfen muss“, ärgert sich Landwirt Lorenz.

Beim Auftrag des Flughafens, Hafer anzubauen, ist das ganz anders. „Ein uneingeweihter Landwirt greift sich vielleicht an den Kopf. Aber für uns ist das eine feine Sache. Meine Technik passt und es ist vor Ort.“ Hinter dem eigenartigen Auftrag stehen so genannte Ausgleichsmaßnahmen, die der Gesetzgeber von der Flughafen GmbH verlangt, weil diese ihre Landebahn verlängerte.

Matthias Schrack wünscht sich noch mehr solche Landwirte wie Frank Lorenz, auch wenn der sich nicht als „Grüner“ sieht. Aber letztlich sei dessen Verständnis für die Bedürfnisse der Natur die Basis dafür, dass wieder mehr Feldhasen zu beobachten sind und der seltene Ortolan bei Volkersdorf singt. Übrigens soll der Gesang dieses sperlingsgroßen Vogels Ludwig van Beethoven zur Fünften Symphonie inspiriert haben.